

Walter Meier

Vierzehn Jahre Schwalbenhäuser im Landkreis Waldeck-Frankenberg – ein Erfahrungsbericht

Im Frühjahr 2000 wurden im Kreisteil Waldeck die ersten drei Schwalbenhäuser aufgestellt, das erste in der Stadt Waldeck durch Klempner- und Installateurmeister Karl-Heinz Friedewald. Die beiden anderen plante und baute der Leiter des Lehrbauhofes der Kreishandwerkerschaft Karl-Heinz Emde mit seinen Auszubildenden. Das erste Schwalbenhaus stellten sie auf dem Hof der Ausbildungsstätte in Korbach als Anschauungsobjekt auf, das zweite wurde von Dachdeckermeister Rohde neben der ehemaligen Schule in Eimelrod errichtet. Ende des Jahres 2004 standen bereits 14 Häuser in verschiedenen Orten des Kreises, sechs im Waldecker- und acht im Frankenger Kreisteil (MEIER 2005).

In den folgenden Jahren kamen jährlich zwei bis sechs, 2009 sogar acht neue Häuser hinzu, so dass sich ihre Zahl bis Ende 2013 auf 50 erhöht hat (siehe Tab. 1). Für das Frühjahr 2014 stehen zwei weitere Häuser bereit.

Von den insgesamt 50 Schwalbenhäusern waren in 2013 nur 19 besetzt, das entspricht 38 Prozent. Das Nichtbesiedeln der Häuser hat verschiedene Ursachen:

Ihre **Bauweise** ist ein Aspekt, aber kein bestimmender. Allerdings sollte der Dachüberstand mindestens die doppelte Nesttiefe betragen. Von jeder der vier Grundformen quadratisch, rechteckig, sechs- und achteckig sind einige Häuser bewohnt (siehe Tabelle 2). Leider haben drei Häuser mit quadratischem Grundriss ein zu steiles Dach, so dass vorbei fliegende Schwalben die Nester nicht sehen. Hier dürfte eine Besiedlung schwierig werden.

Auch die **Größe** der Häuser ist nicht ausschlaggebend. So ist das 2003 aufgestellte achteckige Haus in Altenlotheim, an dem nur 16 Kunstnester Platz haben, seit 2004 regelmäßig bewohnt. Nach meinen Erfahrungen sind die größeren Häuser mit umlaufender Wandschürze, an der die Nester an der Außen- und Innenwand angebracht sind (Beispiele: Affoldern, Waldeck, Haine), am stärksten besiedelt. Besonders die Nester in dem windberuhigten Innenbereich werden von den Schwalben bei ihrer Ankunft im Frühjahr zuerst besetzt. Als Koloniebrüter scheinen sich die Mehlschwalben in einer größeren Kolonie sicherer zu fühlen als an Häusern mit nur wenigen Nestern. Möglich ist auch, dass die Windverhältnisse an einem Haus eine Rolle spielen, ob die Nester angenommen werden. Bei der Erstbesiedlung lagen die Häuser mit quadratischem Grundriss eindeutig vorn.

Bereits im ersten Jahr gab es in Affoldern, Böhne, Mandern und Thalitter Brutten, im zweiten Jahr in Buchenberg und Waldeck. Von den sechseckigen Haustypen sind die in Eimelrod und Haine im ersten und das in Frebershausen im zweiten Standjahr angenommen worden. Bei den achteckigen Haustypen gab es im zweiten Standjahr erste Belegungen in Altenlotheim, Basdorf und Nieder-Werbe (siehe Tab. 2).

Das A und O einer baldigen Besiedlung ist aber die Wahl eines **geeigneten Standorts**. Darauf weisen die Krofdorfer Schwalbenschützer, die den Schwalbenhausbau 1991 erstmalig ausführten und diese Idee weiterverbreiteten, auf ihrer Internetseite hin:

(www.greentime-wettenberg.de, www.schwalbenschutz.de). Dort haben sie zehn Punkte zur richtigen Standortwahl aufgeführt.

Als ich in 2011 fast alle Schwalbenhäuser im Kreisgebiet aufsuchte, fiel mir auf, dass die nichtbesiedelten oft an Teichen, Bächen oder in größerer Entfernung von Wohngebäuden, an denen Schwalben brüten, stehen. Die Initiatoren der Häuser lassen sich oft von dem Gedanken leiten, dass kleine Gewässer ideale Nahrungshabitate sind, an denen die Schwalben auch noch Baumaterial finden. Doch die Mehlschwalben erbeuten ihre Nahrung meist in höheren Luftschichten. Nur bei Schlechtwetterperioden fliegen sie dicht über größeren Wasserflächen wie Kiesteichen, Seen und Flüssen wie die Eder.

Viel wichtiger für das Angenommenwerden sind bewohnte Nester in unmittelbarer Nachbarschaft, so dass die umher fliegenden Schwalben auf die Nester aufmerksam werden. Aber auch das ist keine Garantie, denn die Vögel sind extrem standorttreu und fliegen auch dann noch an frühere Nestplätze, wenn diese durch das Spannen von Fäden oder Anbringen von Maschendraht versperrt wurden (MEIER 1980).

Nach dem Ausfliegen der jungen Schwalben suchen sie oft in ihrer Geburtsnestumgebung andere Nester auf. Bei diesem Besichtigen prägen sie sich künftige Brutplätze ein. Wenn sie dabei auch ein neu aufgestelltes Schwalbenhaus entdecken und vielleicht in den Nestern übernachten, bestehen gute Chancen, dass die Rückkehrer im nächsten Frühjahr das neue Domizil bewohnen (PALTINAT 2007).

Ab 2007 ist das Anraffer Haus, an dem ein Jahr zuvor der Dachüberstand erweitert wurde und zusätzlich mit einem Kassettengerät die Stimmen der Vögel abgespielt wurden, regelmäßig mit 15 bis 18 Brutpaaren belegt.

Eine Anlockmöglichkeit ist auch das Bepinseln der Einfluglöcher mit weißer Farbe, die den Schwalben alte Kotkleckse vortäuschen sollen. Aber all diese Maßnahmen greifen nicht, wenn es zum Beispiel wie in Netze nur ein bis zwei Brutpaare in unmittelbarer Nähe des Schwalbenhauses gibt.

Falls all die angewandten Tricks und baulichen Verbesserungen nach mehreren Jahren Leerstand dennoch nicht zum Erfolg führen, sollten die Aufsteller des Hauses spätestens im sechsten Jahr über eine **Umsetzung** des Schwalbenhauses an einen geeigneten Standort vornehmen. Gelungene Beispiele für eine Umsetzung sind das Haus vom Lehrbauhof in Korbach, das dort einen ungünstigen Standort hatte, nach Meineringhausen und das Haus in Haubern, das von 2001 bis 2010 an einem Teich am Ortsrand zehn Jahre lang unbesetzt war und nach seiner Umsetzung in den Ort in die Nähe einer Hauskolonie sofort im ersten Jahr bewohnt wurde. Diese Beispiele sollten den Initiatoren in Wellen (13), Röddenau (12), Ernsthausen (12), Frankenau (12), Massenhausen (6), Berghofen (5) (Zahlen in Klammern Leerstandsahre) Mut machen, eine Umsetzung in Angriff zu nehmen.

Schlussbetrachtung

Schwalbenhäuser sind sichere Brutplätze für viele Schwalbenpaare auf kleinem Raum. Einmal angenommen, kehren die Vögel aufgrund ihrer Brutorttreue jedes Jahr wieder an den alten Brutplatz zurück. Von den 19 besetzten Häusern sind jedoch bisher nur vier produktiver als größere Hauskolonien mit etwa 25-30 Nestern. An neun Häusern brüteten 10 bis 20 Paare, an den übrigen weniger als zehn. Ein Haus ragt jedoch wie ein Leuchtturm aus Belegungsstatistik heraus: Es ist das Schwalbenhaus von Josef Strasser in Affoldern (MEIER 2006). Lässt man das erste Brutjahr unberücksichtigt, dann haben von 2006 bis 2013 508 Mehlschwalbenpaare daran gebrütet, das sind im Durchschnitt 63,5 Bp pro Jahr.

Bevor ein Schwalbenhaus bebaut wird, sollten die Initiatoren prüfen, ob nicht durch mehr Duldung vorhandener Nester und das Anbringen von Kunstnestern an solchen Stellen von Wohnhäusern, wo sie nicht stören und an geeigneten Wirtschaftsgebäuden der Schwalbenbestand angehoben werden kann. Durch Anlegen und Feuchthalten von Lehmpfützen kann man zusätzlich die natürliche Bautätigkeit der Schwalben anregen und fördern. Auch sollte vorab eine Bestandsaufnahme gemacht werden. Die NABU-Gruppe Krofdorf-Gleiberg schreibt dazu auf ihrer Internetseite: „Die Pflege von vorhandenen Nestern und das Werben um Akzeptanz bei den Hausbesitzern ist die Pflicht! Ein Schwalbenhaus ist nur die ‚Kür‘. Bitte stellen Sie kein Schwalbenhaus auf, um nur ein Prestige-Objekt zu haben.“ Dass es auch ohne Schwalbenhaus möglich ist, den Schwalbenbestand in einem Ort zu sichern, mögen zwei Beispiele zeigen:

Der Ortsbeirat von Münden, Gemeinde Lichtenfels, hatte 2012 im Rahmen des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ die Idee, etwas für die Mehlschwalben zu tun, aber nicht gleich durch das Aufstellen eines Schwalbenhauses. Vielmehr sollten den Schwalben durch das Anbringen von Kunstnestern zusätzliche Nistmöglichkeiten angeboten werden. Unter Führung von Ortsvorsteherin Angela Scheuermann sprachen Ortsbeiratsmitglieder Hausbesitzer gezielt an, ob sie Kunstnester, die ihnen kostenlos zur Verfügung gestellt werden, an ihrem Haus anbringen würden. Laut mündlicher Mitteilung von Frau Scheuermann sind bei dieser Aktion zehn Doppelnester an Hausbesitzer verteilt worden.

2007 initiierte der NABU Mecklenburg-Vorpommern die Aktion, „Schwalbenfreundliches Haus“. Dabei werden Hausbesitzer mit einer Plakette ausgezeichnet, die an ihrem Haus die Schwalben dulden und durch das Aufhängen von Kunstnestern fördern (PIEPER 2011). Diese Idee ist inzwischen von verschiedenen anderen Landesverbänden aufgegriffen worden. Der NABU Edertal hat bisher drei Hausbesitzer ausgezeichnet, die an ihrem Haus 64, 30 und 20 Kunstnester angebracht haben. Diese sind Jahr für Jahr fast vollständig besetzt. Es muss also nicht unbedingt ein Schwalbenhaus errichtet werden, um den Mehlschwalbenbestand zu fördern.

Der fachkundige Rat eines Schwalbenkenners kann helfen, Fehlplanungen zu vermeiden. Auf ihn sollten Initiatoren unbedingt zurückgreifen.

Literatur

MEIER, W. (1980): Ungewöhnliches Mehlschwalbennest. Vogelkdl. Hefte Edertal 6: 107-109

MEIER, W. (2005): Erfahrungen mit Schwalbenhäusern im Landkreis Waldeck-Frankenberg. Vogelkdl. Hefte Edertal 31: 81-95

MEIER, W. (2006): Neues Schwalbenhaus in Affoldern – ein Beispiel für aktiven Vogelschutz. Vogelkdl. Hefte Edertal 32: 76-81

PALTINAT, F. (2007): Schwalbenhaus Anraff – Umbau bringt im sechsten Jahr erste Belegung. Vogelkdl. Hefte Edertal 33: 93-94

PIEPER, B. (2011): Die NABU-Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“. Naturschutz heute 2/11: 20-21

Anschrift des Verfassers:

Walter Meier, Pfarräcker 19, 34549 Edertal-Affoldern

E-Mail: swmeier@web.de



Schwalbenhaus in Thalitter

Nützliche Insektenjäger - Schwalben (Hirundinidae)

Das Schwalbenhaus
Ein Nist- und Brutplatzangebot für Mehlschwalben

Durch fortgeschrittenen Wohlstand und dem damit einhergehenden Ratschlagsimpfanden wurden in den vergangenen Jahrzehnten die Nistbaumöglichkeiten für Mehlschwalben an Dachüberständen von Gebäuden erheblich eingeschränkt, so dass eine Bestandgefährdung für die überaus nützlichen Insektenvertilger gegeben war. Aus diesem Grund wurde als Ersatz von beseitigten Naturnestern an einem Wohnhaus im Zuge einer Fassadenrenovierung, das nebenstehende Schwalbenhaus errichtet und mit Kunstnestern versehen, die gegenüber Naturnestern eine lange Haltbarkeit besitzen und von Walter Meier, Affoldern, hergestellt wurden.

Erbauer des Schwalbenhauses, mit finanzieller Unterstützung durch den NABU-Edertal: **Josef Strasser, Affoldern**
Am 04.06.2005 wurden die ersten Nester besetzt.

Schlankes, stromlinienförmige und anmutige Singvögel mit mehr oder weniger gegabelten Schwänzen. Winzige Füße, lange spitze Flügel und kurzer Schnabel mit sehr weitem Rachen. Erbeuten ihre Nahrung (Insekten) im Flug. Während Raub- und Uferschwalben hauptsächlich in Bodennähe bzw. über dem Wasser nach Nahrung jagen, erbeuten die Mehlschwalben Insekten (Mücken, Schnaken) überwiegend in höheren Luftschichten.

Rauchschwalbe (Hirundo rustica)
Merkmale: Oberseite schwärzlichblau mit langen Schwanzspitzen. Schwanz mit weißer Fleckenreihe. Unterseite weißlich mit rostfarbener Kehle und dunklem Kropfband, ca. 19 cm lang, ca. 25 g schwer.
Stimme: Aufschrei „titi-witi“. Rufe sowie scharfes „bleet“. Gesang ein melodisches Geplätscher aus zwickelnden und schauwunden Lauten.
Biotops: Offenes Kulturland mit Gehölzen, auch weitab von menschlichen Siedlungen. Baut vor allem in Gehäusen, ein tassenförmiges Nest aus lehmiger Erde mit Strohhalmen verstreut unter der Decke.
Verbreitung: Europa, Nordafrika, Vorderasien.
Wanderung: Sommervogel der hauptsächlich in Afrika überwinteret. Einflug Ende März/Anfang April, Abflug September/Anfang Oktober.
Brutverhalten: Brütet von Ende April/Anfang Mai bis Juli, bis zu 6 weißer rostbraun gefleckter Eier, meist 2, manchmal auch 3 Bruten pro Jahr. Das Weibchen brütet 14-16 Tage allein und wird während dieser Zeit vom Männchen gefüttert. Die Jungen werden von den Eltern gemeinsam gefüttert, bis sie nach 19-23 Tagen das Nest verlassen.

Mehlschwalbe (Delichon urbica)
Merkmale: Oberseite blauschwarz mit weißem Büchel und -flügel weißer Unterseite, Schwanz gegabelt, ca. 13 cm lang, ca. 20 g schwer.
Stimme: Schnitzend „schrip“ sowie heiser „ster“. Gesang leises, schwatzendes Zwickeln.
Biotops: Vor allem Ortschaften und feiliges Gelände. Baut halbkugelförmiges Nest aus lehmiger Erde mit Einschüpfel am Oberrand unter Dachvorsparungen und unter Überhängen von Felsen. Kolonienbrüter.
Verbreitung: Europa bis südliches Lappland, gemäßigtes Asien bis Japan, nordwestliches Afrika.
Wanderung: Sommervogel. Überwinterung im tropischen und südlichen Afrika. Einflug April/Mai, Abflug September/Oktober.
Brutverhalten: Brütet von Mai bis September bis zu 5 weißer Eier je Brut, 2, selten 3 Bruten pro Jahr. Brutenzeit 12-14 Tage. Ausflug nach 20-23 Tagen, beide Partner brüten abwechselnd und füttern gemeinsam ihre Jungen.

Uferschwalbe (Riparia riparia)
Merkmale: Kleine, auf Oberseite braune Schwalbe, Unterseite weißlich mit braunem Kropfband, Schwanz gegabelt, ca. 12 cm lang, ca. 20 g schwer.
Stimme: Raus „tuck“, Gesang zwickelnd.
Biotops: Offenes Gelände mit Gewässern und statten sandigen Überböschungen, auch Kieselgruben. Legen kolonienweise ca. 1 m tiefe Brutröhren an.
Verbreitung: Europa, Vorderasien.
Wanderung: Sommervogel. Überwinterung in Ostafrika.
Einflug Ende April/Anfang Mai, Abflug September.
Brutverhalten: Das Weibchen legt im Mai oder Juni, manchmal im Juli ein weißes mit bis zu 6 weißen Eier. Beide Partner brüten abwechselnd 12-15 Tage. Die Jungvögel werden von den Eltern 16-23 Tage im gemeinsamen Nest gefüttert. Nach dem Ausflug werden die Jungen noch bis 2 Wochen gelehrt.

Brutentwicklung am Schwalbenhaus		Im Dorf insgesamt			
2005 Nester-Anzahl	24	18	Brutpaare	220	Brutpaare
2006 erhöht auf	50	54	Brutpaare	310	Brutpaare
2007 erhöht auf	64	63	Brutpaare	320	Brutpaare
2008 erhöht auf	66	66	Brutpaare	323	Brutpaare
2009	62	62	Brutpaare	—	Brutpaare
2010	62	62	Brutpaare	261	Brutpaare
2011	62	62	Brutpaare	281	Brutpaare
2012	71	71	Brutpaare	282	Brutpaare
2013	70	70	Brutpaare	282	Brutpaare
2014	—	—	Brutpaare	—	Brutpaare
2015	—	—	Brutpaare	—	Brutpaare
2016	—	—	Brutpaare	—	Brutpaare
2017	—	—	Brutpaare	—	Brutpaare
2018	—	—	Brutpaare	—	Brutpaare
2019	—	—	Brutpaare	—	Brutpaare
2020	—	—	Brutpaare	—	Brutpaare

Informationstafel an Schwalbenhaus in Affoldern

Tab. 1

Standorte der Schwalbenhäuser im Kreis Waldeck-Frankenberg und ihre Belegung

Gemeinde/Stadt	Häuser		Orts- und Stadtteile mit bewohnten (+) und unbewohnten (-) Häusern
	gesamt	belegt	
Allendorf (Eder)	2	2	Allendorf (+), Haine (+)
Bad Arolsen	3	0	Bad Arolsen (-), Massenhausen (-), Mengerlinghausen (-)
Bad Wildungen	2	2	Frebershausen (+), Mandern (+)
Battenberg	1	0	Berghofen (-)
Burgwald	2	0	Bottendorf (-), Ernsthausen (-)
Diemelstadt	1	0	Wrexen (-)
Edertal	6	4	Affoldern (+), Anraff (+), Böhne (+), Hemfurth (+), Kleinern (-), Wellen (-)
Frankenau	3	1	Altenlotheim: 1 (+) 1 (-), Frankenau (-)
Frankenberg	5	3	Haubern (+), Rengershsn. (-), Röddenau (-), Schreufa (+), Viermünden (-)
Hatzfeld	1	0	Holzhausen (-)
Korbach	3	1	Lelbach (-), Meinerlinghausen (+), Rhena (-)
Twistetal	3	0	Nieder-Waroldern (-), Ober Waroldern (-), Twiste(-)
Vöhl	10	4	Asel (-), Basdorf (2+) (1-), Buchenberg (+), Dorffitter (2-), Kirchlotheim (-), Thalitter (+), Vöhl(-)
Waldeck	6	2	Alraft (-), Freienhagen (-), Netze (-), Nieder-Werbe (+), Waldeck (1+) (1-)
Willingen	2	1	Eimelrod (+), Hemmighausen (-)
	50	19	

Tab. 2

Bauform der Schwalbenhäuser und ihre Belegung

Bauform	Anzahl	2013		Besiedlung im		Brutpaare 2013
		bewohnt		1. und 2. Standjahr		
quadratisch	17	8		1. 4	2. 2	≈ 180
rechteckig	3	1		0	0	≈ 15-17
sechseckig	16	5		2	1	≈ 60-65
achteckig	14	5		0	3	≈ 85
	50	19		6	6	≈ 340-347